

Im Feuer inspiriert

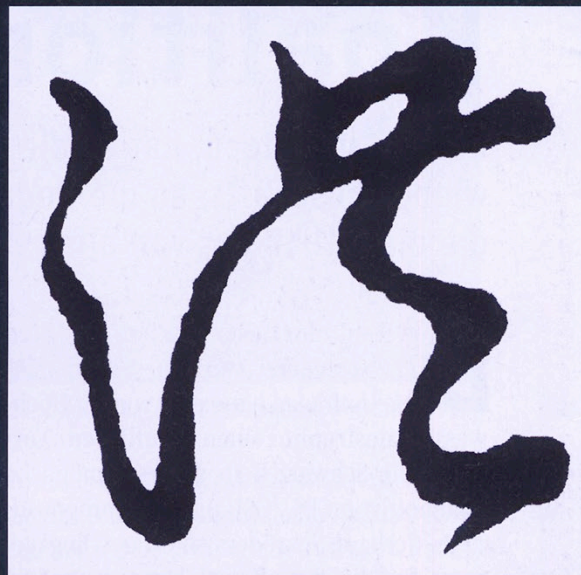


Unvergessen aus dem Urlaub ist mir das Bild eines spanischen Hirten: Auf seinen Stab gestützt stand er auf einem Felsvorsprung und beobachtete seine Herde. In seiner Nüchternheit umfing den Mann mit dem von Wind und Wetter zerfurchten Gesicht eine respektvolle Würde. Sie hätte einem Patriarchen nicht besser angestanden.

Lau Kwok Hung hat die Gabe, solche Bilder festzuhalten und sie gleichsam der Vergänglichkeit zu entreißen. Die Figuren des 1953 in Hongkong geborenen Chinesen sind in die Luft gezeichnete Momentaufnahmen. Die bei 3500 Grad bearbeiteten Eisenstäbe verleihen dem Ausdruck, was bei ihm keine Worte braucht: der Mensch in seiner Entfaltung und in seinen Grenzen.

Zu jeder seiner Figuren gibt es eine Geschichte. Sie entsteht aus der Beobachtung äußerer Linien und der Begegnung mit einer inneren Wirklichkeit. Dies zeigt sich beispielsweise in der Skulptur eines aidskranken jungen Mannes, mit dem Hung Freundschaft geschlossen hatte.

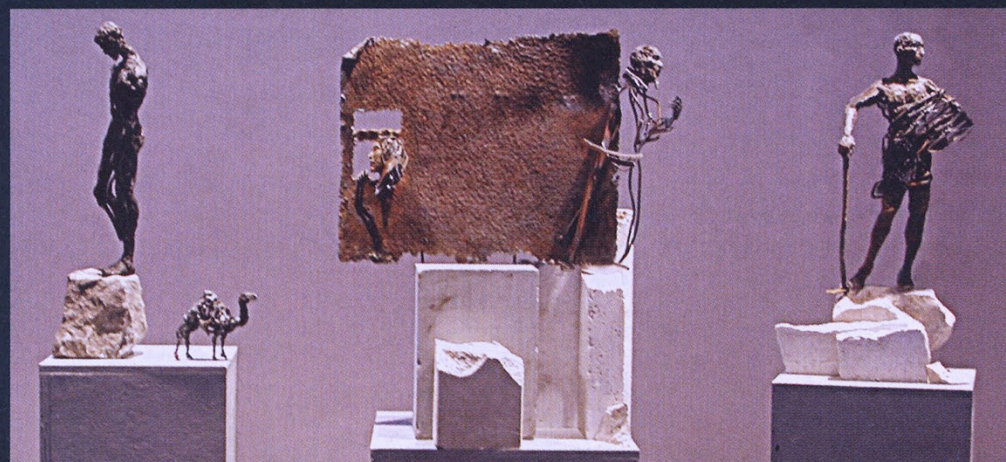
In Hungs Arbeiten wird man unwillkürlich in den Bann östlicher Kultur gezogen. Am deutlichsten kommt das für mich in der Figur »Superstite« (Der Überlebende) zum



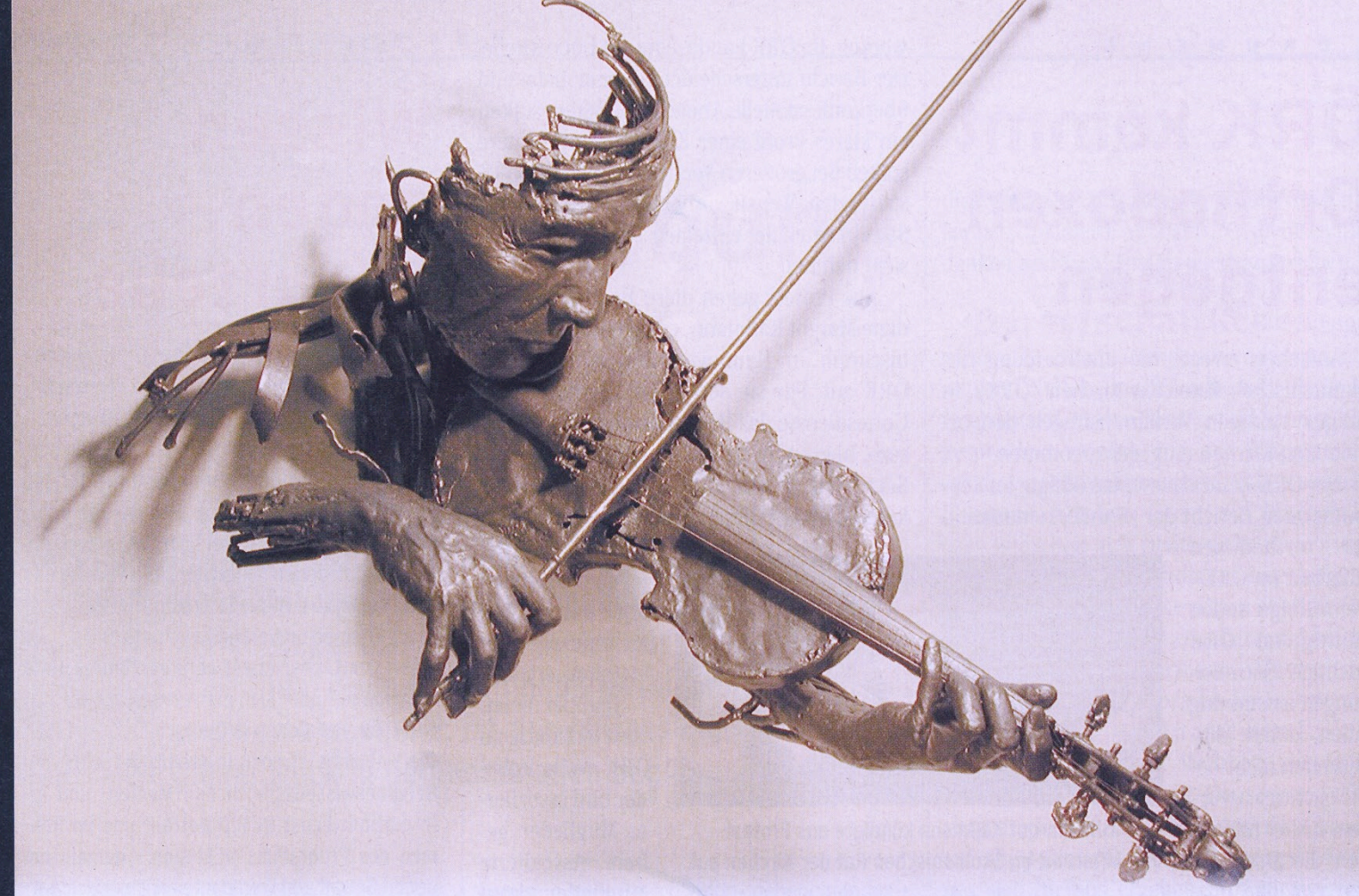
Hung, die dritte Silbe seines chinesischen Namens Lau Kwok Hung, heißt übersetzt: Feuer, Glut, Brand und ebenso Wasserfall oder Überflutung. Hung wird auch verwendet, um Synergie und Gemeinschaft auszudrücken.

Ausdruck. Die Darstellung eines alten afghanischen Mannes ist seine Antwort auf den 11. September 2001. Hoch aufgerichtet schaut dieser in die Ferne, als einziger Überlebender einer unaussprechlichen Tragödie. In ihm ist kein Vorwurf und keine Reaktion. Er sieht etwas, was für uns nicht sichtbar ist.

Hung selbst sagt über sein Arbeiten: »Das Zusammenspiel von Metall und Schweißgerät bewirkt fortwährendes Schaffen und zeitgleiches Zerstören. Ähnliches



links: »Superstite« (2001); oben: »Tryptichon: Luca« (1999-2001). Die linke Figur verkörpert einen aidskranken Freund Hungs in der Gestalt des »verlorenen Sohnes«.



»In meinen Skulpturen spiele ich mit der Gleichzeitigkeit von Fülle und Leere, die jedes Leben auszeichnen.« Bild: Geigenspieler (2001)

kann ich auch in mir beobachten. In meinem Inneren brennt eine Flamme. Oder – so frage ich mich manchmal – sind es die Flügel des sich erhebenden Phönix, der aus der Asche geboren wird?»

Hung ist auf dem Weg. Für ihn ist der Künstler nicht nur derjenige, der aus der

Einsamkeit Inspiration empfängt. Er sucht bewusst den Austausch und die Auseinandersetzung mit Künstlern im In- und Ausland. »Ich glaube, dass es für uns alle fruchtbar wäre, wenn wir Künstler noch mehr zusammenwirken würden.«

Irene del Valle



Agata – die Königin auf ihrem Thron (2001)

Lau Kwok Hung stammt aus Hongkong. Mehrere Jahre gehörte er als Sänger und Tänzer zur internationalen Band Gen Rosso. Danach arbeitete er in Manila für New City, die philippinische Ausgabe der NEUEN STADT. Seit 1989 ist er künstlerisch tätig – zunächst in der Schweiz und jetzt in Loppiano bei Florenz.

